

Mächtige Bauten in Gewitterstimmung

«Stadtlandschaften» von Hanni Roeckle in der «tangente»

Umrahmt von Jazz-Standards, gespielt von der Jazz-Gruppe Sunflower, wurde am Samstag abend in der Galerie «tangente» in Eschen die Ausstellung «Stadtlandschaften» eröffnet. Hanni Roeckle, eine gebürtige Vaduzerin, stellt eine Reihe von Bildern aus, deren Motive aus ihrer gegenwärtigen Umgebung, der Stadt Zürich, stammen.

In ihren zum Teil grossformatigen Werken, vorwiegend mit Acryl gemalt, setzt sich die junge Künstlerin mit ihrer nächsten Umgebung auseinander, möglichst die reale Umwelt abbildend. Diese gegenständliche Malerei, die nicht

nur versucht, die Realität einzufangen, sondern auch Eindrücke einer Stadtlandschaft verarbeitet, wird dort abstrahiert, wo die Form, die Farbe oder die Komposition zugunsten einer subjektiven Darstellung einer Korrektur bedarf.

Die ersten beiden Bilder, aus dem Jahre 1976 stammend, sind nach den Aussagen der Künstlerin noch aus Distanz gemalt, «idyllische Fensteransblicke in gesteigerter, impressionistischer Farbigkeit». Die späteren Werke, zumeist in diesem Jahr entstanden, zeigen die Stadt aus einer anderen Perspektive. Die technischen Aspekte, vorwiegend Bau-

werke wie Hochstrassen, Industriegebäude und Hochhäuser, dominieren, wobei die Witterungsbedingungen eine besondere Rolle spielen. Hanni Roeckle besitzt eine besondere Vorliebe für gewitterhafte Stimmungen, so dass die mächtigen Bauten noch bedrohlicher, noch unwohnlicher wirken. Diese kalte Seite einer Stadt, das Unheimliche moderner Architektur wird aber auch dadurch besonders betont, dass die «Stadtlandschaften» ohne Menschen, ohne jegliches Lebewesen aufscheinen.

Eine Ausnahme bildet das grösste Werk, das bezeichnenderweise den Titel «Leute» trägt. Aber diese Leute sind nicht Durchschnittsmenschen, sondern «bestimmte Typen», wie sie in Städten an bestimmten Plätzen anzutreffen sind. Diese Gegensätzlichkeit, dieses Anderssein wird in dem grossformatigen Bild durch die Auswahl von aggressiven, fast schreienden Farben in ganz besonderer Weise betont.

Dieses Bild stellt für den Betrachter der Ausstellung einen Fixpunkt dar, um den herum sich die anderen, menschenlosen Bilder sammeln. Somit zeigt sich gerade auch in der formalen Gestaltung der Ausstellung ein Gegensatz, der auf die Gegensätzlichkeiten einer Stadt oder einer «Stadtlandschaft» hinweisen kann. Dadurch wird erkennbar, dass sich die Künstlerin mit «ihrer» Stadt auseinandersetzt, die ihr aber eher fremd erscheint. Zumindest ergeben die Bilder keinen Anhaltspunkt, dass die Auseinandersetzung mit den «Stadtlandschaften» auf einer bestimmten Zuneigung beruht. Ganz im Gegenteil.

(G. M.)



Vernissage der Ausstellung von Hanni Roeckle in der «tangente» in Eschen. Bildmitte die Künstlerin im Gespräch mit Ausstellungsbesuchern. Links Jens Dietmar, der die Vernissagerede hielt.

(Bild: X. Jehle)

Dienstag, 2. September 1980

Liechtensteiner Volksblatt